



Unterrichtseinheit 9

Aktiv werden – den Kakaosektor gerechter gestalten



Schwerpunkte	Persönliche Handlungsmöglichkeiten, Nachhaltigkeitsstandards, soziale Verpflichtungen für Unternehmen
Ziele	Die Schüler*innen setzen sich mit persönlichen Handlungsmöglichkeiten auseinander, wie sie auf den Ebenen von Politik und Konsum zu einer gerechteren Wertschöpfungskette von Kakao beitragen können.
Fächerbezug	Ethik, Geografie, Politische Bildung, Sozialkunde, Wirtschaft-Arbeit-Technik
Lerngruppe/ Klasse	5.-9. Klasse
Zeitraumen	4 x 45 Minuten
Materialien	Arbeitsblätter und Infotexte: <ul style="list-style-type: none">• 9 M1 AB Herausforderungen und Akteur*innen (für alle kopieren)• 9 M2 AB Gruppenarbeit: Nachhaltigkeitsstandards und Unternehmensprogramme (für alle kopieren)• 9 M3 AB Aktionen für gerechter gehandelte Schokolade (für alle kopieren)• 9 M4 Infobox (Nachhaltigkeitssiegel im Vergleich, für Lehrkräfte)



Materialien

Weiteres benötigtes Material:

- PC/Laptop, Beamer und Lautsprecher
- Video „Schoko-Schock“: <https://www.youtube.com/watch?v=oMZFCkz54EY> (INKOTA-netzwerk, 2020, 01:26 Min.)
- 7 Zettel mit den Begriffen: kakaoanbauende Familien, Zwischenhändler*innen, Exporteure, kakaoverarbeitende Unternehmen (z. B. Barry Callebaut, Cargill), Süßwarenproduzenten (z. B. Mars, Ferrero), Einzelhandel (z. B. Aldi, REWE), Konsument*innen (z. B. wir)

Beitrag zur Kompetenzentwicklung (ORGE):

ERKENNEN

Unterscheidung von Handlungsebenen: Die Schüler*innen erkennen Handlungsebenen vom Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse.

BEWERTEN

Kritische Reflexion und Stellungnahme: Die Schüler*innen beziehen durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen, zu Menschen und Kinderrechten Stellung.

HANDELN

Solidarität und Mitverantwortung: Die Schüler*innen erkennen Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt und nehmen sie als Herausforderung an.

Partizipation und Mitgestaltung: Die Schüler*innen sind aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

Durchführung

Phase 1: Problemfelder und Akteur*innen

In dieser Phase bekommen die Schüler*innen einen Überblick über die Problemfelder im Kakaoanbau sowie über die Akteur*innen und die Handlungsmöglichkeiten. Sie reflektieren, welche Rolle sie selbst als Konsument*innen und als politisch agierende Personen spielen.

Um die Gruppe für das Thema zu motivieren, wird das Video „Schoko-Schock“ gezeigt: <https://www.youtube.com/watch?v=oMZFCkz54EY> (INKOTA-netzwerk, 2020, 01:26 Min.). Das Video problematisiert ausbeuterische Kinderarbeit im Kakaoanbau. Dem Aufruf zum Unterschreiben einer Petition folgten bis zur Einreichung im Sommer 2020 über 200.000 Menschen.

Anschließend werden die folgenden Fragen mit den Schüler*innen geklärt:

- *Worauf will das Video aufmerksam machen?*
- *Welches Problem wird angesprochen?*
- *Wozu werden wir aufgefordert?*
- *Was ist eine Petition?*
- *Welche Schwierigkeiten könnte es noch geben beim Kakaoanbau und bei der Herstellung von Schokolade?*



Durchführung

(Im Video wird das Problem der ausbeuterischen Kinderarbeit angesprochen. Evtl. nennen die Schüler*innen bereits an dieser Stelle Probleme wie geringe Löhne, ungerechte Preise oder Umweltfolgen.) Die Lehrkraft teilt das Arbeitsblatt 9 M1 aus und bespricht mit der Gruppe die wichtigsten Problemfelder und Akteur*innen, die in der Wertschöpfungskette von Kakao eine Rolle spielen.

Alle Schüler*innen stellen sich nun in einen Kreis. Die sieben vorbereiteten Zettel der Akteur*innen (vgl. Grafik der Wertschöpfungskette in 9 M1 AB) werden an Freiwillige verteilt.

Sie werden nacheinander aufgefordert, sich je nach vermutetem Einfluss aufzustellen. Vermutet die Person mit einem Zettel z. B., dass Konsument*innen viel Einfluss haben, stellt sie sich in die Mitte. Bei wenig Einfluss stellt sich die Person weiter an den Rand des Kreises. Alle anderen Schüler*innen positionieren sich ebenfalls, je nach ihrer Einschätzung. Anschließend wird besprochen, in welcher Beziehung die dargestellten Akteur*innen zueinander stehen. Die Schüler*innen überlegen, wer welche Möglichkeiten zu Veränderungen hat (z. B. Konsument*innen: Kauf von fair gehandelter Schokolade, andere aufklären, Aktionen unterstützen etc.).

Phase 2: Gruppenarbeit zu Nachhaltigkeitsstandards und Unternehmensprogrammen

Die Schüler*innen lernen in dieser Phase **Nachhaltigkeitsstandards** und Unternehmen kennen, die versuchen, den Kakaohandel zu verändern und gerechter zu machen. Sie erkennen Unterschiede zwischen verschiedenen Nachhaltigkeitssiegeln und Unternehmensinitiativen und befassen sich damit, inwiefern diese unterstützenswert sind. Zunächst erarbeiten sich die Schüler*innen in Kleingruppen Informationen und beantworten Fragen zu den **Nachhaltigkeitsstandards** und Unternehmensprogrammen (9 M2 AB). Anschließend stellen die Gruppen ihre Ergebnisse in der Klasse vor und beantworten Fragen der anderen. Die Lehrkraft moderiert. Es empfiehlt sich, ein Zeitlimit für die Vorstellung vorzugeben (ca. 5-10 Min. pro Gruppe).

Mögliche Auswertungsfragen:

- *Wie unterstützen die **Nachhaltigkeitsstandards** bzw. die Unternehmen die kakaoanbauenden Familien?*
- *Welche Siegel oder welche Unternehmen würdet ihr für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum?*
- *Gibt es Siegel oder Unternehmen, von denen ihr abraten würdet? Wenn ja, welche und warum?*
- *Würdet ihr selbst fair gehandelte Schokolade kaufen? Warum? Warum nicht?*

Phase 3: Ausarbeitung eines Aktionsplans

Nun geht es darum, als Gruppe selbst einen Beitrag zu leisten, um den Kakaohandel gerechter zu gestalten. Die Schüler*innen erarbeiten gemeinsam mit der Lehrkraft, welches Ziel und welche Zielgruppe sie



Durchführung

erreichen möchten. So kann es zum Beispiel darum gehen, in der Schule, in der Familie oder in der Öffentlichkeit auf die Probleme im Kakaohandel aufmerksam zu machen und ihnen die Idee von fair bzw. alternativ gehandelter Schokolade näherzubringen. Die Schüler*innen informieren sich über verschiedene Aktionsideen (9 M3 AB) und die Gruppe entscheidet gemeinsam, ob und wenn welche Aktion sie durchführen möchte.

Die geplante Aktion wird gemeinsam mit der Lehrkraft vorbereitet. Sollte eine Aktion in der Öffentlichkeit geplant werden, werden zunächst gemeinsam die Zielsetzungen der Aktion erarbeitet (z. B. Bewusstsein für ausbeuterische Arbeitsbedingungen stärken, auf Nachhaltigkeitssiegel oder Unternehmensinitiativen aufmerksam machen etc.). Anschließend wird die Aktion schrittweise durchgesprochen und es werden Aufgaben verteilt. Die Aktion kann vor der Durchführung in einem Rollenspiel ausprobiert werden. Dadurch werden bei den Schüler*innen Hemmungen abgebaut und es wird deutlicher, wie die Aktion konkret ablaufen soll. Auch können sich die Schüler*innen hierdurch darauf vorbereiten, wie sie auf bestimmte Reaktionen von Personen antworten oder reagieren.

Phase 4: Durchführung und Auswertung der Aktion

Die Schüler*innen führen die geplante Aktion mithilfe der Lehrkraft durch. Danach wird ausgewertet.

- *Wie war es, bei der Aktion mitzumachen?*
- *Was ist gut gelaufen?*
- *Was hätte besser laufen können?*
- *Was habt ihr erreicht?*
- *Was habt ihr aus der Beschäftigung mit dem Thema Kakao und durch die Aktion gelernt?*

Zum Abschluss der Einheit fasst die Gruppe zusammen, was sich im Kakaohandel ändern soll, was dafürspricht, gerechter gehandelte Schokolade zu kaufen und Aktionen durchzuführen.

Alternative Zugänge

Wenn die Gruppe gut selbstständig arbeiten kann, kann in den Kleingruppen frei zum Thema „Gerechter gehandelte Schokolade“ recherchiert werden. Die Schüler*innen bekommen die Aufgabe, nach Positivbeispielen in der Schokoladenbranche zu suchen und diese anschließend vorzustellen.

Anmerkungen/ weiterführende Fragen:

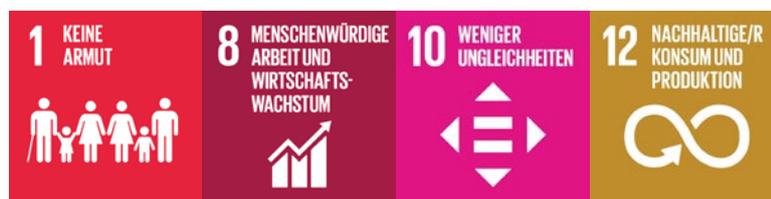
- Dieser Unterrichtseinheit kann die UE 3 (Der lange Weg des Kakaos) vorangestellt werden. Eine Beschäftigung mit den schwankenden Weltmarktpreisen bietet die UE 4 (Schwankende Weltmarktpreise).
- Die Kampagne „Make Chocolate Fair!“ des INKOTA-netzwerks bietet Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Aktionen an: <https://de.makechocolatefair.org/mitmachen/aktiv-werden-fuer-faire-schokolade>



Anmerkungen/ weiterführende Fragen:

- Zur Anregung können auch andere Aktionen von Schüler*innen recherchiert werden: z. B. „Die Gute Schokolade“ von Plant-for-the-Planet: <https://a.plant-for-the-planet.org/de/kinder-jugendliche/> oder „SchokoFair. Stoppt Kinderarbeit!“ der Montessori-Gesamtschule Düsseldorf: www.schokofair.de/
- Für eine niedrigschwellige Herangehensweise können die Siegel und Unternehmensinitiativen bei der Gruppenarbeit (9 M2 AB) reduziert werden.
- Die Initiative www.siegelklarheit.de bietet auf ihrer Webseite und über ihre App weitere Orientierung zu Nachhaltigkeitsstandards, Zertifizierungen und deren Vergleich.
- Für die höheren Klassenstufen bzw. für Schüler*innen mit großem Vorwissen bietet sich zur Erläuterung der zivilgesellschaftlichen Forderungen an das Sorgfaltspflichtengesetzes das Video „#Lieferkettengesetz: Was muss drin sein?“ an: www.youtube.com/watch?v=YOIyZNq_w5c (Forum Fairer Handel, 2020, 03:29 Min.)

Bezug zu den Sustainable Development Goals (SDGs): www.17ziele.de



Quellen:

9 M1:

Text:

INKOTA-netzwerk e.V. (07/2014). *Was ist eigentlich das Problem?* In: Unite – Act – Change. Aktionshandbuch zur Kampagne „Make Chocolate Fair“. <https://webshop.inkota.de/produkt/aktionsmaterialdownload/aktionshandbuch-make-chocolate-fair>; Zugriff: 14.04.2021

GIZ (2019). *Die Vermarktung*. Kakaoausstellung „Bittere Bohne, süßes Vergnügen?“. <https://kakaorausstellung.de/die-vermarktung/>; Zugriff: 04.01.2021

Grafik:

© INKOTA-netzwerk

9 M2:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?* Infoblatt 3.

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>; Zugriff: 28.07.2021

Naturland. 2018. *Naturland Fair*. <https://www.naturland.de/de/naturland/was-wir-tun/naturland-fair.html>; Zugriff: 28.07.2021

Bilder:

© Fairtrade

© Rainforest Alliance

© Rapunzel

© Nestlé

© Fairafric

© Tony's Chocolonely

9 M3:

INKOTA-netzwerk e.V. (07/2014). *Unite, Act, Change*. Aktionshandbuch zur Kampagne „Make Chocolate Fair“.

Make Chocolate Fair. <https://webshop.inkota.de/produkt/aktionsmaterialdownload/aktionshandbuch-make-chocolate-fair>; Zugriff: 28.07.2021

9 M4:

Text und Grafik:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?* Infoblatt 3.

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkotainfoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>; Zugriff: 08.04.2021

VOICE Network. (24.06.2019). *Zertifizierung reicht nicht aus, damit Kakao nachhaltig wird*. Kampagne „Make Chocolate Fair“.

<https://de.makechocolatefair.org/news/zertifizierung-reicht-nicht-aus-damit-kakao-nachhaltig-wird>; Zugriff: 04.01.2021

INKOTA-netzwerk e.V. (01.12.2020). *Kakao-Barometer 2020: Nur struktureller Wandel in der globalen Kakaolieferkette kann Armut beseitigen*.

<https://www.inkota.de/news/kakao-barometer-2020-nur-struktureller-wandel-kann-armut-beseitigen>; Zugriff: 05.01.2021



Herausforderungen und Akteur*innen: Was ist das Problem und wer ist beteiligt?



Arbeitsaufgaben

1. Lies die Texte durch und sieh dir das Schaubild unten an.
2. Beschreibe in deinen Worten, welche Herausforderungen es beim Kakaoanbau und bei der Herstellung von Schokolade und anderen kakaohaltigen Produkten gibt!
3. Wer ist alles am Kakaoanbau, Handel und an der Herstellung beteiligt?
4. Wer kann deiner Meinung nach etwas an den Problemen ändern?



Ungerechte Machtverhältnisse

Die Machtverhältnisse innerhalb der Wertschöpfungskette von Kakao sind ungleich verteilt. Den Millionen Bäuerinnen und Bauern stehen wenige – vornehmlich große – internationale Unternehmen gegenüber. Die Vermahlungsbetriebe und Schokoladenproduzenten, die den Kakao aufkaufen und verarbeiten, haben somit starke Macht. Die Kakaobäuerinnen und -bauern haben nur eine schwache Verhandlungsposition und kaum Möglichkeiten, die Preise zu beeinflussen. Kakaoanbauende Familien leben oft sogar unter der Armutsgrenze; das bedeutet, sie haben ein Einkommen, das weniger als 1,90 US-Dollar pro Person und Tag beträgt.



Was ist eine Wertschöpfungskette?

Eine Wertschöpfungskette stellt die einzelnen Stufen im Entstehungsprozess eines Produktes dar, bei Schokolade vom Anbau des Kakaos bis zur fertigen Schokoladentafel im Supermarktregal. Auf jeder Stufe entsteht ein Mehrwert, es entstehen aber auch Kosten, zum Beispiel für Dünger, Setzlinge, Treibstoff, Energie, Maschinen, Mitarbeiter*innen oder Mieten. Diese Kosten und der beabsichtigte Gewinn bilden den Preis, zu dem das Produkt an die nächste Stufe weitergegeben wird. Wer seine Kosten gut kalkuliert oder wenig Wettbewerb hat, kann dies zum Vorteil für seinen Gewinn nutzen.



Schwierige Arbeitsbedingungen und Armut

90 Prozent der Kakaobauern und -bäuerinnen, das sind neun von zehn, sind Kleinbäuerinnen und -bauern. Sie bewirtschaften nur wenig Land. Im Durchschnitt 3,5 Hektar, das entspricht fünf Fußballfeldern. Kakaoanbau ist sehr viel Handarbeit. Jemanden für diese Arbeit anzustellen und zu bezahlen, können sich die Bauern und Bäuerinnen oft nicht leisten. Deshalb müssen in den Familien oft die Kinder mithelfen. Arbeiten sie die gesamte Zeit mit und gehen deshalb nicht in die Schule, ist das Kinderarbeit. Es kommt sogar häufig vor, dass Kinder unter ausbeuterischen und gefährlichen Bedingungen mitarbeiten müssen. Insbesondere nach Côte d'Ivoire (Westafrika) werden Kinder aus den noch ärmeren Nachbarländern, zum Beispiel Burkina Faso, für wenig Geld verkauft. Diese Kinder sind dann sehr weit weg von ihren Familien und allein in einem fremden Land, wo sie als billige Arbeitskräfte missbraucht werden. Eine weitere Folge der Armut der kakaoanbauenden Familien ist, dass ihnen auch Geld fehlt, um sich zusätzliche Nahrungsmittel auf dem Markt zu kaufen. Viele Familien sind deshalb nicht gut ernährt. Unter der Mangelernährung leiden insbesondere die kleinsten Kinder. Sie können später gesundheitliche Schäden haben.



Folgen für die Umwelt

Durch die geringen Einnahmen und die niedrigen Kakaopreise haben die kakaoanbauenden Familien nicht genügend Geld, um in ihren Kakaoanbau zu investieren. Sie können zum Beispiel keine Pflanzenschutzmittel oder Dünger kaufen, alte und kranke Bäume nicht ersetzen und auch keine besseren Arbeitsgeräte anschaffen, um beispielsweise die Bäume zu pflegen. Ohne solche Maßnahmen zur Verbesserung des Ernteertrags sinken die Erträge weiter, sodass die kakaoanbauenden Familien versuchen, ihre Anbauflächen auszuweiten, um mehr ernten zu können. Zerstören sie für neue Anbauflächen Wald, geht damit auch Lebensraum für andere Pflanzen und Tiere verloren. Besonders dann, wenn der Wald durch Brandrodung vernichtet wird.

Lieferkette von Kakao



Quellen:

INKOTA-netzwerk e.V. (07/2014). *Was ist eigentlich das Problem?* In: Unite - Act - Change. Aktionshandbuch zur Kampagne „Make Chocolate Fair“, S. 2-3: webshop.inkota.de/produkt/aktionsmaterial-download/aktionshandbuch-make-chocolate-fair

GIZ (2019). *Die Vermarktung*. Kakaoausstellung „Bittere Bohne, süßes Vergnügen?“. <https://kakaorausstellung.de/die-vermarktung/>



Gruppenarbeit: Nachhaltigkeitsstandards und Unternehmensprogramme



Arbeitsaufgaben

Teilt die Texte unter euch auf. Lest sie durch, unterstreicht wichtige Aussagen im Text und bereitet eine kurze Präsentation vor.
Beantwortet dafür die Fragen auf den Arbeitsblättern.



Übersicht

1. Fairtrade
2. Fairtrade-Rohstoff-Siegel
3. Rainforest Alliance
4. Naturland Fair
5. GEPA fair+ und HAND IN HAND
6. Nachhaltigkeitsprogramme von Schokoladenunternehmen
7. fairafric
8. Tony's Chocolonely

Nachhaltigkeitsstandard: Ein Nachhaltigkeitsstandard ist ein Instrument, das darauf abzielt, in globalen Lieferketten negative Auswirkungen auf die Menschen und die Umwelt zu reduzieren, also Menschenrechte und Umweltschutz zu wahren. Hinter einem Nachhaltigkeitsstandard steht eine Organisation, die Nachhaltigkeitskriterien für Produkte oder Herstellungsprozesse definiert. Unternehmen können ihre Produkte auf die Einhaltung dieser Kriterien von einer unabhängigen Zertifizierungsorganisation prüfen lassen und erhalten als Bestätigung ein Zertifikat.

Siegel: Ein Siegel bezeichnet hier das entsprechende Marketing-Werkzeug in Form eines Logos, das z. B. auf einer Produktverpackung abgedruckt ist. Hinter einem Siegel steht immer ein Nachhaltigkeitsstandard oder eine unabhängige Zertifizierung. Unternehmen dürfen auch die Logos oder Zeichen ihrer eigenen Nachhaltigkeitsprogramme auf Produktverpackungen drucken – da dahinter aber keine transparenten Kriterien stehen, die unabhängig geprüft werden, sind dies keine Siegel.



1. Fairtrade

Fragen

- Wie unterstützt der Nachhaltigkeitsstandard die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an dem Nachhaltigkeitsstandard kritisiert?
- Würdet ihr das Fairtrade-Siegel für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



© Fairtrade Deutschland

Das Siegel für fairen Handel

Dieses Siegel steht für das Fairtrade-System und ist in den 1980er Jahren aus der Fair-Handels-Bewegung entstanden. Somit ist es eines der ältesten Siegel. Fairtrade hat sich einen gerechten Welthandel und die Stärkung der Bäuerinnen und Bauern im Globalen Süden zum Ziel gesetzt. Im Kakao-Bereich werden sechs bis sieben Prozent der weltweiten Produktion von diesem Nachhaltigkeitsstandard zertifiziert – das ist eine ganze Menge. Fairtrade will die Lebenssituation der kakaoanbauenden Familien verbessern, indem ihnen eine höhere finanzielle Sicherheit geboten wird. Um die Familien vor schwankenden Weltmarktpreisen zu schützen, werden ihnen garantierte Mindestpreise geboten. Das heißt, wenn der Weltmarktpreis unter 2.400 US-Dollar pro Tonne fällt, erhalten die Kakaobäuerinnen und -bauern trotzdem mindestens diesen Betrag. Zusätzlich wird eine Fairtrade-Prämie gezahlt. Diese beträgt zurzeit 240 US-Dollar pro Tonne Kakao. Über diese Prämie können die Kakao-Kooperativen frei und demokratisch verfügen. Das funktioniert normalerweise so, dass ein Teil dieses Geldes an die Produzent*innen ausbezahlt wird. Ein anderer Teil wird dafür genutzt, den Anbau zu verbessern, zum Beispiel durch den Kauf von neuen Maschinen. Ein weiterer Teil wird für soziale Projekte in den Gemeinden vor Ort verwendet, beispielsweise für den Bau von Krankenhäusern oder Schulen. Wenn Produzierende auch die Regeln für eine Bio-Zertifizierung einhalten, dann erhalten sie sogar noch eine zusätzliche Bio-Prämie von 300 US-Dollar pro Tonne, um die Kosten für den Bio-Anbau zu decken.

Ein wichtiges Merkmal des Fairtrade-Systems ist, dass die kakaoanbauenden Familien bei der Weiterentwicklung der Standards und der Festlegung von Mindestpreisen mitbestimmen dürfen. Ein weiteres wichtiges Element ist, dass die Produzent*innen Anspruch auf Vorfinanzierung haben, also dass sie sich Geld vorstrecken lassen können, damit sie sich nicht verschulden müssen. Auch dass es bei diesem Nachhaltigkeitsstandard Schulungen für Kleinbäuerinnen und -bauern gibt, ist eine Besonderheit.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



2. Fairtrade-Rohstoff-Siegel für Kakao

Fragen

- Wie unterstützt der Nachhaltigkeitsstandard die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an dem Nachhaltigkeitsstandard kritisiert?
- Würdet ihr das Fairtrade-Rohstoff-Siegel für Kakao für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



© Fairtrade Deutschland

Mittlerweile gibt es ein zusätzliches Fairtrade-Rohstoff-Siegel für Kakao. Es sieht so ähnlich aus wie das klassische Fairtrade-Siegel, bedeutet aber nicht das Gleiche. Bei diesem neueren Siegel für Mischprodukte, wie zum Beispiel Schokokekse, ist nur der Kakao in der Schokolade nach Fairtrade-Standard zertifiziert, nicht aber andere Inhaltsstoffe wie Zucker oder Vanille. Das Ziel ist, so den Absatz von zertifiziertem Kakao zu fördern. Einerseits ist das problematisch, weil die Schokoladenkäufer*innen das Siegel mit dem anderen Fairtrade-Siegel verwechseln können. Andererseits soll dieser neue Nachhaltigkeitsstandard die Kakao-Kooperativen unterstützen. Es sollen dadurch mehr zertifizierte Bohnen zu Fairtrade-Bedingungen verkauft werden können, auf denen die Kooperativen sonst oft sitzen bleiben. Für Unternehmen wird es zudem leichter, Produkte mit Siegel anzubieten. Eine weitere Erleichterung sowohl für Kooperativen als auch Unternehmen bietet die Möglichkeit des „Mengenausgleichs“ im Fairtrade-System. Hierbei dürfen bei der Verarbeitung konventionelle und fair produzierte Rohstoffe vermischt werden. Bei Kakao, Zucker, Fruchtsaft und Tee ist die physische Rückverfolgbarkeit insbesondere aus logistischen Gründen nicht überall möglich. Der Mengenausgleich wird gestattet, damit die Produzentenorganisationen trotzdem am Fairtrade-System teilnehmen und mehr Kakao verkaufen können. Zudem können Unternehmen auch größere Mengen an Kakao verarbeiten, wenn diese nicht rückverfolgbar sein müssen. Produkte mit Mengenausgleich werden mit einem zusätzlichen Pfeil und einem entsprechenden Hinweis gekennzeichnet.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



3. Rainforest Alliance

Fragen

- Wie unterstützt der Nachhaltigkeitsstandard die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an dem Nachhaltigkeitsstandard kritisiert?
- Würdet ihr Rainforest Alliance für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



© Rainforest Alliance

Hinter diesem Siegel verbergen sich zwei Unternehmen, die sich 2018 zusammengeschlossen haben: Rainforest Alliance Certified und UTZ Certified heißen nun Rainforest Alliance. Dieser Nachhaltigkeitsstandard arbeitet eng mit der Industrie zusammen und steht in Konkurrenz zu Fairtrade. Mit 40 Prozent der weltweiten Kakaoproduktion ist Rainforest Alliance der mit Abstand größte Zertifizierer im Kakaobereich, nämlich fünfmal so groß wie Fairtrade.

Der Ansatz des Nachhaltigkeitsstandards: Das Einkommen der Produzent*innen soll verbessert werden, indem der Kakaoanbau professionalisiert wird und nicht dadurch, dass der Kakaopreis erhöht wird. Die Produzent*innen bekommen zum Beispiel Schulungen, wie sie ihren Anbau verbessern können, um dadurch die Erträge zu steigern. Zudem müssen soziale und ökologische Mindeststandards eingehalten werden, die jährlich geprüft werden. Seit der Zusammenlegung rückt auch der Schutz der Wälder zunehmend in den Fokus. Der Nachhaltigkeitsstandard garantiert allerdings keinen Mindestpreis, sondern lediglich eine verpflichtende Prämie. Die Höhe der Prämien musste bisher verhandelt werden, dadurch waren sie in den letzten Jahren im Vergleich zu Fairtrade-Prämien niedriger. Aufgrund von Protesten im Jahr 2019 hat Rainforest Alliance angekündigt, die Höhe der Prämie in Zukunft festzulegen, für Kakao wird sie ab 2022 70 US-Dollar pro Tonne betragen. Garantierte Mindestpreise sollen bisher nicht eingeführt werden. Dadurch wird der Nachhaltigkeitsstandard dem Anspruch bisher nicht gerecht, zu existenzsichernden Einkommen der kakaoanbauenden Familien beizutragen.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



4. Naturland Fair

Fragen

- Wie unterstützt der Nachhaltigkeitsstandard die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an dem Nachhaltigkeitsstandard kritisiert?
- Würdet ihr Naturland Fair für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



© Naturland

Naturland Fair hat zum Ziel, mit der Zertifizierung alle Dimensionen von Nachhaltigkeit abzudecken und die Produzent*innen in den Mittelpunkt zu stellen. Damit findet sich das Naturland Fair-Zeichen auf fair gehandelten Bio-Produkten, die sowohl strenge ökologische als auch soziale Standards erfüllen. Die Einhaltung wird von unabhängigen Kontrollen geprüft. Beispielsweise ist auch die Milch in der Milkschokolade unter Voraussetzungen für die Fair-Zertifizierung sowie für die Öko-Zertifizierung produziert worden. Naturland Fair ist ein Nachhaltigkeitsstandard, der aus dem internationalen Verband für ökologischen Landbau entstanden ist, dem Produzent*innen aus der ganzen Welt angehören.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>

Naturland. 2018. *Naturland Fair*. <https://www.naturland.de/de/naturland/was-wir-tun/naturland-fair.html>



5. GEPA fair+ und HAND IN HAND

Fragen

- Wie unterstützen diese Programme die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an den Programmen kritisiert?
- Würdet ihr GEPA fair+ und HAND IN HAND für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



© GEPA – The Fair Trade Company



© Rapunzel Naturkost GmbH

Diese unternehmenseigenen Programme haben gemeinsam, dass sie über die gängigen Mindeststandards hinausgehen. Das Unternehmen GEPA lässt seinen Kakao von Fairtrade zertifizieren, hat darüber hinaus zum Beispiel aber auch das Prinzip der partnerschaftlichen Preisfindung. Das heißt, der Preis für die Kakaobohnen wird gemeinsam mit den Kakaoproduzent*innen festgelegt, wodurch teilweise höhere Kakaopreise als bei Fairtrade-Siegeln gezahlt werden. Es gibt keinen Mengenausgleich, das heißt, dass der Kakao wirklich bis zur Kooperative zurückverfolgt werden kann. Außerdem werden auch faire Preise für die Milch in der Schokolade gezahlt. Bei GEPA fair+ ist ein großer Anteil des Kakaos auch bio- zertifiziert, bei HAND IN HAND sind es sogar hundert Prozent. Einzige Schwächen dieser Programme: Auch hier werden noch keine existenzsichernde Einkommen gewährleistet. Außerdem werden auf diese Weise bisher nur relativ geringe Mengen an Kakao zertifiziert und meist kommt dieser aus Lateinamerika. Die Produzent*innen aus Westafrika profitieren also bisher noch kaum davon. Zudem sind die Kriterien von GEPA fair+ und HAND IN HAND nicht öffentlich einsehbar und werden nicht extern geprüft. Trotzdem: Der Ansatz dieser Unternehmen ist wichtig und geht über eine Zertifizierung hinaus.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



6. Nachhaltigkeitsprogramme von Schokoladenunternehmen

Fragen

- Wie unterstützen diese Nachhaltigkeitsprogramme die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an den Programmen kritisiert?
- Würdet ihr die Logos solcher Programme für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?

In den letzten Jahren setzen immer mehr große Schokoladenunternehmen eigene Nachhaltigkeitsprogramme auf und drucken Logos ihrer eigenen Programme auf ihre Produkte. Diese unternehmenseigenen Programme sind nicht unabhängig. Ähnlich wie bei Rainforest Alliance werden keine Mindestpreise garantiert und eine Steigerung der Einkommen oft nur durch Schulungen und eine dadurch unter Umständen mögliche Ertragssteigerung und Diversifizierung angestrebt. Häufig fehlt es an Transparenz, weil die Kriterien der Programme nicht veröffentlicht werden. Auch unabhängige Kontrollen sind oft nicht gegeben.

Die Nachhaltigkeitsprogramme der großen Schokoladenunternehmen sind grundsätzlich nicht verallgemeinerbar, da sie unterschiedliche Schwerpunkte setzen und sehr verschiedene Ansätze verfolgen. Verbraucher*innen müssen sich bei Produkten mit solchen Logos selbst über die Programme informieren.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



7. fairafric

Fragen

- Wie unterstützt das Unternehmen die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an dem Unternehmen kritisiert?
- Würdet ihr die Schokolade von fairafric für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



Eine starke Kritik am Fairen Handel ist, dass eine Weiterverarbeitung des Rohstoffs Kakao in den Anbauländern sehr selten angestrebt wird. Dadurch verbleibt der Löwenanteil der Gewinne an der Schokoladenproduktion in den Ländern des Globalen Nordens, also zum Beispiel in Deutschland. Das Schokoladen-Unternehmen Fairafric versucht dies anders zu machen. Die Schokolade wird komplett in Ghana hergestellt, um die Wertschöpfung dorthin zu verlagern und Arbeitsplätze vor Ort zu schaffen. Wie bei den Fairtrade-Siegeln werden auch faire Arbeitsbedingungen und faire Löhne angestrebt. Das deutsche Start-Up arbeitet mit einer ghanaischen Bio-Kooperative zusammen und verwendet ausschließlich Kakao aus ökologischem Anbau. Auch die Zusatz-Prämie ist höher als bei Fairtrade-Siegeln. Bisher produziert das Unternehmen nur für den Export, zum Beispiel nach Deutschland, und nicht für den Markt in Ghana, was auch mit der bisher geringen Nachfrage vor Ort zusammenhängt. Ein großer Vorteil von fairafric ist also, dass die Wertschöpfung vor Ort stattfindet. Ein Nachteil ist, dass der ökologische Fußabdruck der Schokolade größer ist, solange die Schokolade hauptsächlich exportiert wird.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



8. Tony's Choclonely

Fragen

- Wie unterstützt das Unternehmen die kakaoanbauenden Familien?
- Was wird an dem Unternehmen kritisiert?
- Würdet ihr die Schokolade von Tony's Choclonely für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen? Warum? Warum nicht?



Tony's Choclonely aus den Niederlanden will existenzsichernde Preise für kakaoanbauenden Familien gewährleisten und gleichzeitig Schokolade für den Massenmarkt herstellen. Das Unternehmen will also größere Mengen als die Fair- Handels-Unternehmen verkaufen und trotzdem gerechte Preise zahlen. Die Schokolade der Firma ist Fairtrade-zertifiziert, um existenzsichernde Einkommen zu erreichen, werden jedoch höhere Prämien als bei Fairtrade gezahlt – in Ghana zusätzlich 575 US-Dollar pro Tonne, in Côte d'Ivoire zusätzlich 590 US-Dollar pro Tonne. Tony's Choclonely widerlegt das oft von Unternehmen genutzte Argument, dass es nicht möglich sei, gerechte Preise für Schokolade zu bezahlen, die für den Massenmarkt produziert wird.



Tony's Open Chain ist eine kollaborative Initiative von Tony's Choclonely, der sich Unternehmen in der Schokoladenindustrie anschließen können, um sich zu fünf nachhaltigen Beschaffungsprinzipien zu verpflichten. Das Ziel ist, ausbeuterische Arbeitsbedingungen aus der Schokoladenherstellung zu verbannen und Kakaolieferketten nachhaltiger zu gestalten. Produkte, deren Herstellung diesen Prinzipien entspricht, tragen den Tony's Open Chain Button.

Quelle:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblaetter/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade>



Aktionen für gerechtere Schokolade



Arbeitsaufgaben

Schneidet die Aktionsideen auseinander und teilt sie unter euch auf. Lest sie durch und stellt sie der Klasse mithilfe der folgenden Fragen vor. Danach entscheidet ihr gemeinsam, welche Aktion ihr selbst durchführen möchtet.

1. Was wollen die Aktionen erreichen?
2. An wen richten sie sich?
3. Findet ihr die Aktionen sinnvoll? Warum? Warum nicht?
4. Welche der Aktionen möchtet ihr selbst durchführen?



Die Straßen-Aktion

Ihr macht Menschen in der Nähe eines Supermarktes auf die Probleme im Kakaoanbau aufmerksam und informiert sie über die Nachhaltigkeitsiegel und Unternehmensinitiativen, die ihr bereits kennengelernt habt.



Unser Schulkiosk

Ihr sucht das Gespräch mit den Menschen, die den Schulkiosk leiten, und macht sie auf die Probleme im Kakaoanbau aufmerksam. Gemeinsam überlegt ihr, wie das Schokoladenangebot auf gerechtere Schokolade umgestellt werden kann. Vielleicht gibt es auch andere gerechter gehandelte Produkte, die der Kiosk aufnehmen könnte.

Infos für die Liebsten

Ihr erstellt eine Liste mit Tipps für eure Freund*innen und Familie, die sie selbst umsetzen können und die helfen, den Kakaohandel gerechter zu gestalten. Zum Beispiel beschreibt ihr die Nachhaltigkeitssiegel und Unternehmen, die ihr für den nächsten Schokoladeneinkauf empfehlen könnt. Diese Liste verteilt ihr dann an eure Freund*innen und Familienangehörigen. Vielleicht schenkt ihr ihnen einen Riegel eurer gerechter gehandelten Lieblingsschokolade.



Die Lieblingsschoki

Ihr recherchiert das Unternehmen eurer Lieblingsschokolade und erkundet, ob die Herstellung der Schokolade unter gerechten Bedingungen für Menschen und Umwelt geschieht. Falls nicht, schreibt ihr einen Brief mit Wünschen oder Forderungen an das Unternehmen.



Schokoladen-Theater

Ihr geht in die Schokoladenabteilung eines Supermarktes. Ihr geht getrennt dorthin, damit niemand weiß, dass ihr euch kennt. Wenn genug Menschen in der Nähe sind, nimmt eine Person von euch eine konventionelle, also nicht fair gehandelte Schokoladentafel aus dem Regal. Dann fängt eine zweite Person an, sich über die Auswahl dieser Schokolade zu empören und erklärt die Probleme im Kakaoanbau. Zum Beispiel eingeleitet mit einem Satz wie „Weißt du eigentlich, was du da kaufst?“. Nach und nach fangen auch die anderen aus der Gruppe an, mitzureden. Auch unbeteiligte Personen im Supermarkt werden ins Gespräch verwickelt. Beispielsweise könnt ihr sie so ansprechen: „Entschuldigen Sie, was halten Sie davon...?“. Nach einer Weile beendet ihr das Theaterspielen und erklärt den Personen, die euch beobachtet haben, die Aktion.



Quellen:
INKOTA-netzwerk e.V. (07/2014). *Unite – Act – Change*. Aktionshandbuch zur Kampagne „Make Chocolate Fair“.
<https://webshop.inkota.de/produkt/aktionsmaterial-download/aktionshandbuch-make-chocolate-fair>



Unterrichtseinheit 9 INFOBOX



Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?

Schokolade hat einen bitteren Beigeschmack: Der Kakao – die wichtigste Zutat für die Schokolade – wird vor allem in Westafrika angebaut. In den Hauptanbauländern Elfenbeinküste und Ghana lebt die Mehrheit der Kakaobauernfamilien deutlich unter der Armutsgrenze. Ihr Einkommen müsste sich verdoppeln bis verdreifachen, um existenzsichernd zu sein. Eine direkte Folge der Armut ist die Kinderarbeit: Rund 2 Millionen Kinder arbeiten unter ausbeuterischen Bedingungen auf Kakaoplantagen, weil ihre Eltern keine erwachsenen Erntehelfer bezahlen können. Immer mehr Verbraucher*innen wollen diese Zustände nicht länger hinnehmen. Sie setzen deshalb beim Einkauf auf Schokolade mit einem Fairhandels- oder Nachhaltigkeitssiegel.

Solche Siegel versprechen einen Schokogenuss mit gutem Gewissen. **Doch der Schein trügt:** Kaum eines der Siegel hält bisher, was es verspricht. Die Begriffe „fair“ und „nachhaltig“ sind nicht staatlich reguliert. Unternehmen können Produkte also als „fair“ oder „nachhaltig“ bezeichnen, auch wenn keine existenzsichernden Preise für Kleinproduzent*innen garantiert werden und es keine unabhängigen Kontrollen gibt, ob Mindeststandards wirklich eingehalten werden. Was steckt also tatsächlich hinter den Siegeln?

Nachhaltigkeitssiegel im Vergleich

									
Garantierter Mindestpreis	2.400 US\$/t	2.400 US\$/t	-	2.400 US\$/t (oder mehr)	2.400 US\$/t (oder mehr)	2.400 US\$/t (oder mehr)	-	2.400 US\$/t	
Garantierte Prämie	240 US\$/t + ggf. 300 US\$/t Bio	240 US\$/t + ggf. 300 US\$/t Bio	Verhandelbar	240 US\$/t + ggf. 300 US\$/t Bio	240 US\$/t + ggf. 300 US\$/t Bio	240 US\$/t + 300 US\$/t Bio	600 US\$/t	512 US\$/t (CIV) 380 US\$/t (GHA)	
Faire Preise für Milchbauern	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Nein	Ja	Nein	
Rückverfolgbarkeit	Nein	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	
Zertifizierte Zutaten	Alles, was geht	Nur Kakao	Nur Kakao	Alles, was geht	Alles, was geht	Alles, was geht	Alles, was geht	Alles, was geht	
Herstellung im Anbauland	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	

Quellen:

INKOTA-netzwerk e.V. (12/2019). *Zertifizierte Schokolade – was steckt hinter den Siegeln?*

<https://webshop.inkota.de/produkt/download-ratgeber-inkota-infoblatt/infoblatt-3-zertifizierte-schokolade> (Auszug aus Originaltext)



Zertifizierung reicht nicht aus, damit Kakao nachhaltig wird

Im Kakaosektor galt Zertifizierung lange Zeit als das einzige Instrument, um Nachhaltigkeit zu erreichen. In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich die Zivilgesellschaft stark für dieses Instrument eingesetzt und so dazu beigetragen, dass die Produktion und der Konsum von zertifiziertem Kakao zugenommen haben. Mittlerweile stehen dem Kakaosektor deutlich mehr Instrumente zur Verfügung. Durch die zunehmende Verfügbarkeit von Daten und Forschungsergebnissen zur Situation im Kakaoanbau, sowie die vielfältigen Erfahrungen mit der Umsetzung verschiedener Nachhaltigkeitsprojekte hat sich die Bandbreite von Interventionsansätzen deutlich erweitert. Aktuell finden eine Reihe wichtiger Entwicklungen statt: Eine neue ISO-Norm für nachhaltigen und rückverfolgbaren Kakao wurde veröffentlicht, Fairtrade hat seinen Kakao-Mindestpreis erhöht und einen Referenzpreis für existenzsichernde Einkommen kalkuliert, und die fusionierte Rainforest Alliance/UTZ arbeitet an einem neuen Zertifizierungsstandard. Angesichts dieser Entwicklungen ist es für die Zivilgesellschaft an der Zeit, eine Bestandsaufnahme zu machen: Wo stehen wir aktuell auf dem Weg zu einem nachhaltigen Kakaosektor?

Armut der Bauern bleibt unverändert groß

Schokoladenunternehmen und Einzelhändler wählen tendenziell das für sie billigste Siegel und ignorieren dabei mögliche negative Effekte ihres Preisdrucks. Der Wettlauf um einen höheren Marktanteil an zertifiziertem Kakao hat dazu geführt, dass Kriterien zum Erhalt des Siegels kaum angehoben wurden. Keiner der Zertifizierungsstandards hat bisher signifikant dazu beigetragen, dass Bauern und Bäuerinnen der strukturellen Armut entkommen, geschweige denn ein existenzsicherndes Einkommen erzielen. Obwohl das Durchschnittseinkommen der zertifizierten Bauern etwas höher sein mag als das der nicht zertifizierten Bauern, bleibt die Wirkung der Zertifizierung relativ gering. Ein durchschnittlicher, zertifizierter Kakaobauer ist immer noch weit davon entfernt, ein existenzsicherndes Einkommen zu verdienen. Dass die bisherigen Maßnahmen der Zertifizierungsorganisationen zur Einkommenssteigerung nicht ausreichen, zeigt auch die jüngste Ankündigung der Regierungen der Elfenbeinküste und Ghana, eine Preisuntergrenze von 2.600 US-Dollar pro Tonne exportierten Kakao durchsetzen zu wollen. Auch wenn mit diesem Vorschlag die Regierungen zwar immer noch deutlich unter den 3.467 US-Dollar pro Tonne liegen, die laut Fairtrade in der Elfenbeinküste für ein existenzsicherndes Einkommen nötig wären, handelt es sich um einen wichtigen ersten Schritt. Bis auf kleine Pilotprojekte gibt es weder von Fairtrade noch von Rainforest Alliance bisher Bestrebungen, annähernd existenzsichernde Preise zu zahlen. Die Regierungen liegen mit ihrem Vorschlag aber 200 US-Dollar pro Tonne über dem neuen Fairtrade-Mindestpreis, der im Oktober 2019 in Kraft treten wird.

Rainforest Alliance/UTZ sorgt für einen Unterbietungswettlauf

Während Fairtrade zur kommenden Erntesaison seinen Kakao-Mindestpreis erhöhen wird, fehlt im neuen Standard der Rainforest Alliance, welcher zurzeit erarbeitet wird, dagegen bisher jeglicher Mindestpreis. Außerdem ist unklar, ob der neue Standard eine feste Prämie enthalten wird, oder ob deren Höhe von den Bauern wie bisher verhandelt werden muss. Sollte der neue Standard keinerlei Mechanismus enthalten, um für höhere Ab-Hof-Preise zu sorgen, befürchten wir, dass die Bemühungen um ein existenzsicherndes Einkommen für die Bäuerinnen und Bauern dadurch konterkariert werden und ein Unterbietungswettlauf zwischen den Standards droht. Der neue Standard von Rainforest Alliance muss über bloße technische Lösungsansätze hinausgehen und das Machtungleichgewicht in der Lieferkette – insbesondere bei der Preisgestaltung von Kakao – angehen, um den Kleinbäuerinnen und -bauern ein existenzsicherndes Einkommen zu sichern. Rainforest Alliance darf nicht länger ignorieren, dass Kakaobauern stark von schwankenden Weltmarktpreisen abhängig sind. Ein Mindestpreis ist ein Sicherheitsnetz für Kakaobauern. Bei der Veröffentlichung des neuen Standards sollte Rainforest Alliance mindestens einen ähnlichen Mindestpreis wie Fairtrade einführen. Es kann und darf nicht das Geschäftsmodell einer standardsetzenden Organisation sein, die für sich beansprucht Nachhaltigkeit im Kakaosektor zu verbessern, den eigenen Marktanteil auf Kosten der Einkommen der Bauern zu erhöhen.

Die Mindestpreis-Erhöhung von Fairtrade ist ein erster Schritt, aber reicht noch nicht aus

Vor kurzem hat Fairtrade angekündigt, seinen Kakao-Mindestpreis zum Oktober 2019 zu erhöhen. Dies ist ein notwendiger erster Schritt. Fairtrade räumt jedoch selbst ein, dass die Bauern mit diesem Mindestpreis – und einer erhöhten Prämie – immer noch weit davon entfernt sein werden, ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Der neue Fairtrade-Mindestpreis von 2.400 US-Dollar pro Tonne lässt immer noch eine erhebliche Lücke zu den 3.467 US-Dollar, die Fairtrade für die Elfenbeinküste als Referenzpreis für ein existenzsicherndes Einkommen kalkuliert hat. ¹Die Kalkulation von Fairtrade ist ein wichtiger Beitrag zur Debatte um nachhaltigen Kakao. Um glaubwürdig zu sein, sollte Fairtrade nun allerdings auch einen Zeitplan veröffentlichen, bis wann der volle existenzsichernde Preis an die Bauern gezahlt werden soll.

[1] Der Referenzpreis für existenzsichernde Einkommen von Fairtrade ist möglicherweise zu niedrig kalkuliert, da sich die tatsächliche Produktivität und Betriebsgröße erheblich von den bei der Kalkulation verwendeten Werten unterscheiden können. Das VOICE-Netzwerk hofft, in naher Zukunft ein Positionspapier dazu zu veröffentlichen.

Zertifizierung wird ihren Versprechen bisher nicht gerecht

Obwohl zwischen einem Viertel und einem Drittel der gesamten weltweiten Kakaoproduktion durch ein Nachhaltigkeitssiegel (wie Rainforest Alliance, UTZ Certified oder Fairtrade) oder ein unternehmenseigenes Nachhaltigkeitslabel (wie Mondelez' Cocoa Life, Nestlé's Cocoa Plan usw.) zertifiziert bzw. verifiziert wird, bestehen weiterhin große Probleme – auch in zertifizierten Betrieben. Kinderarbeit ist nach wie vor eine große Herausforderung in den westafrikanischen Kakaoanbauländern. Regenwaldabholzung ist im Kakaoanbau eher die Regel als die Ausnahme, und das Wachstum der Zertifizierungssysteme hat nicht dazu geführt, die Zerstörung des Regenwalds zu stoppen. Vor kurzem hat Rainforest Alliance/UTZ seine weitere Marktexpansion vorerst ausgesetzt, da es Zweifel an der Zuverlässigkeit der Audits und der Einhaltung der Standards gibt. Dieser Schritt ist zwar zu begrüßen. Er wird aber allein nicht ausreichen, damit die Zertifizierung ihrem Versprechen gerecht wird, Arbeitnehmerrechte und die Umwelt zu schützen und den Bäuerinnen und Bauern ein angemessenes Einkommen zu bieten.

Zertifiziert ist nicht gleich nachhaltig

Es ist irreführend, zu behaupten, dass Nachhaltigkeit allein aufgrund von Zertifizierungssystemen gegeben sei. Trotzdem werden die Begriffe „zertifizierter Kakao“ und „nachhaltiger Kakao“ fälschlicherweise häufig synonym verwendet. Kakao kann nicht allein auf der Grundlage von Zertifizierung als nachhaltig eingestuft werden, unabhängig davon, ob es sich bei der Zertifizierung um Fairtrade, Rainforest Alliance, ISO², Bio oder einen anderen Standard handelt. Immer wieder gibt es Berichte über Bäuerinnen und Bauern, die in extremer Armut leben sowie über Kinderarbeit und Regenwaldabholzung im Zusammenhang mit zertifiziertem Kakao. Es sollte daher niemand mehr behaupten, zertifizierter Kakao sei per se nachhaltig.

Zertifizierung bietet den Bauern trotzdem einige Vorteile

Während die Zertifizierung das Einkommen der Bauern nicht wesentlich zu erhöhen oder vor Umweltschäden oder Arbeitsrechtsverletzungen zu schützen scheint, bietet sie dennoch eine Reihe von Vorteilen. Zertifizierung trägt dazu bei, Wertschöpfungsketten transparenter zu gestalten. Sie ist eine der wenigen Möglichkeiten, wie die Bäuerinnen und Bauern potentiell höhere Preise und Prämien erhalten können. Zertifizierung spielt auch eine wichtige Rolle bei der Unterstützung von Bauernorganisation. Zertifizierung kann nicht die Antwort auf alle Probleme im Kakaosektor sein. Sie muss sich aber an der Frage messen lassen, ob Zertifizierung als Instrument effizient genug ist, um Teil der Lösung zu sein.

[2] Die neue ISO-Norm weist gegenüber Fairtrade und Rainforest Alliance mehrere zusätzliche Schwächen auf. Ihre rigiden Beschränkungen lassen wesentliche Elemente wie z. B. die Anforderung einer fairen Bezahlung nicht zu. Zudem bezieht sich die Norm im Wesentlichen auf diejenigen Faktoren, die in der direkten Kontrolle des Kakaobäuerinnen und -bauern stehen, während viele der notwendigen Voraussetzungen für Nachhaltigkeit außerhalb der Kontrolle der Bäuerinnen und Bauern liegen. Daher kommt die ISO-Norm einer ausreichend umfassenden Definition von Nachhaltigkeit nicht nahe.

Die Probleme im Kakaosektor sind systemisch

Um Lösungen finden zu können, müssen wir uns zuerst über die Art der Probleme klar werden. Nach fast zwei Jahrzehnten der Bemühungen, den Kakaoanbau zu verbessern, ist es an der Zeit, dass wir erkennen: Nicht der Kakaobauer ist das Problem. Das Problem ist systemisch. Systemische Probleme erfordern systemische Lösungen. Derzeit tragen die Kakaobäuerinnen und -bauern fast das gesamte Risiko, ziehen jedoch kaum einen Nutzen aus ihrem Anbau, und niemand übernimmt die Verantwortung für dieses systemische Versagen. Zukünftige Lösungsansätze müssen die ungleiche Verteilung von Risiken und Erträgen, Macht und Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette adressieren. Das Scheitern freiwilliger Initiativen zeigt deutlich, dass gesetzliche Regelungen zu menschenrechtlichen und ökologischen Sorgfaltspflichten erforderlich sind. In der Zwischenzeit müssen alle Zertifizierungsorganisationen ihre Standards verbessern und anerkennen, dass eine nachhaltige Lösung auch Preismechanismen beinhalten muss.

Das VOICE-Netzwerk ist ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften, die sich für einen nachhaltigen Kakaosektor einsetzen. Neben dem INKOTA-Netzwerk gehören dem VOICE-Netzwerk die folgenden Organisationen an: Südwind-Institut (DE), Public Eye (SUI), Solidaridad (NL), Oxfam Novib (NL), FNV (NL), ABVV-FGBT (BEL), Oxfam Weredwinkels (BEL), FERN (BEL), Stop The Traffik (AUS), Mighty Earth (USA), Green America (USA).

Quellen:

VOICE-Netzwerk (24.06.2019). Positionspapier: *Zertifizierung reicht nicht aus, damit Kakao nachhaltig wird*. Kampagne „Make Chocolate Fair“.
<https://de.makechocolatefair.org/news/zertifizierung-reicht-nicht-aus-damit-kakao-nachhaltig-wird> (Auszug aus Originaltext)



Kakao-Barometer 2020: Nur struktureller Wandel in der globalen Kakaolieferkette kann Armut beseitigen

Aufgrund des Scheiterns von Selbstverpflichtungen fordern die Herausgeber des Kakao-Reports gesetzliche Regulierungen.

[Berlin, 1. Dezember 2020] – Mit der Veröffentlichung des Kakao-Barometers 2020 schlagen die Herausgeber Alarm: Nach zwei Jahrzehnten fehlgeschlagener Bemühungen gehören Armut und Kinderarbeit noch immer zum Alltag von Kakaobauernfamilien. Die entwicklungspolitischen Organisationen INKOTA-netzwerk, SÜDWIND-Institut und Solidaridad fordern als Mit-Herausgeber des Kakao-Barometers Unternehmen und Regierungen dazu auf, ihre Versprechen zur Beendigung der Entwaldung, von Armut und Menschenrechtsverletzungen im Kakaosektor einzuhalten. Dafür sind die Beteiligung von Bauern und Bäuerinnen sowie Arbeiter*innen an Entscheidungsprozessen und die Zahlung existenzsichernder Preise im Kakaosektor nötig.

Das Kakao-Barometer wird von einem internationalen Konsortium zivilgesellschaftlicher Organisationen herausgegeben und gibt alle zwei Jahre einen Überblick über die Nachhaltigkeitsbemühungen im Kakaosektor. Die diesjährige Publikation belegt, dass die weit verbreitete Armut von Kakaobauern und -bäuerinnen fortbesteht, ausbeuterische Kinderarbeit zugenommen hat und die Entwaldung fortschreitet. Deshalb unterstreichen die Herausgeber, dass ohne gesetzliche Regulierungen zur Einhaltung von menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfaltspflichten die massiven Herausforderungen im Kakaosektor nicht gelöst werden können.

Quellen:

INKOTA-netzwerk e.V. (01.12.2020). *Kakao-Barometer 2020: Nur struktureller Wandel in der globalen Kakaolieferkette kann Armut beseitigen.* <https://www.inkota.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2020/pm-kakaobarometer-2020/> (Auszug aus Originaltext)

Der vollständige Bericht zum Kakao-Barometer 2020 kann hier gelesen werden (auf Englisch): <https://www.voicenetwork.eu/cocoa-barometer/>

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Autorinnen: Gilberte Raymonde Driesen, Dr. Gisela Führung, Maria Leue

Das Unterrichtsmaterial wurde erstellt in Kooperation mit dem Schokoladenmuseum Köln.

Gestaltung: Umbruch Werbeagentur GmbH, Darmstadt

Disclaimer: Die Erstellung dieser Unterrichtsmaterialien wurde durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ermöglicht. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt ausschließlich bei den Autorinnen und nicht beim BMZ oder anderen Institutionen bzw. Personen.